

## Ammersee 2011 – Krängung ist Fahrspaß

Die Teilnehmer des diesjährigen USCU-Segelkurses auf dem Ammersee müssen jeden Tag ihre Teller blitzblank leer gegessen haben. Anders ist das wunderbare Wetter, welches uns in der Woche begleitet hat, nicht zu erklären. Und dabei fing Alles ganz anders an...

Es ist Montag, der 4. April 2011. In aller Frühe machen sich verschiedene Fahrgemeinschaften auf den Weg nach Utting am Ammersee. Ab 930 wird man am Steg des Bootsverleihs Willy Ernst erwartet. Der erste Blick aus dem Fenster nach dem Aufstehen war enttäuschend. Wie angekündigt regnet es in Strömen. Während der Fahrt wird die Ulmer Gruppe von einer schwarzen Wolkenwand begleitet, die sich unaufhaltsam von Ulm aus auf den Ammersee zuzuschieben scheint. Man könnte meinen, dass die Laune dadurch einen Tiefpunkt erreicht hat. Pustekuchen – die meisten der ankommenden Teilnehmer begrüßen Bootsführer Jürgen Hoppe in seiner wartenden Position vor dem Bootshaus mit einem breiten Grinsen. An Segeln ist aufgrund des Wetters trotzdem vorerst nicht zu denken. Also fällt das Wort an Bootsführer Elmar Ludwig. Eine kurze Theorieschulung soll alle Teilnehmer auf den gleichen Stand bringen. Der Ausflug in die Trockenübungen scheint auch dem Wettergott zuzusprechen. Der Himmel klart zunehmend auf, so dass die Boote noch vor dem Mittagessen das erste Mal klar gemacht werden. Kaum abgelegt gibt es schon die erste Schelte. In der Aufregung hat man vergessen sämtliche Manöver anzukündigen. Zum Glück ist die Prüfung noch eine Weile hin.

Lernwütige Studierende gepaart mit mindestens ebenso wissbegierigen Angestellten an der Universität Ulm und sogar einigen Externen würden am liebsten sofort alle Manöver perfekt segeln. Aber wie bereits gemerkt, steht Ihnen eine kleine Odyssee bevor. Ganz wie dem (T)Raumschiff Surprise, welches als Motto für die anstehende Woche herhalten muss. Vorfahrtsregeln sind zunächst das wichtigste, was sich die Frischlinge in Erinnerung rufen müssen. Der Regen hat noch nicht ganz aufgehört, weswegen sich etliche Boote in Stegnähe tummeln. Weit raus, so wird man bald merken, wird es heute für keinen gehen. Nach einigen Stunden auf dem Wasser legt man am Abend gemeinsam an.

Für den ersten Abend ist ein nettes Beisammensein im Staudenwirt geplant. Mit atemberaubenden Videos von Leidensgenossen und erfahrenen Seebären wird die Ulmer Truppe auf den Rest der Woche eingestimmt. Auf den flauen Magen gibt es dann aber erst einmal etwas zu Essen. Im Schein der glänzenden Teller werden im Anschluss die Knoten



geübt. Ungläubig beäugen die Bootsführer die Festigkeit der Kreationen. Manches was anfangs noch wie ein toller Knoten wirkt, ist nach zwei Handgriffen durch die Oberknoter schnell wieder ein einfacher Tampen. Also von vorne. Erschöpfung steht den Teilnehmern in den Augen. Doch der nächste Morgen kommt bestimmt.



Und was für ein Morgen es ist. Sonnenschein über Utting und eine frische Brise aus Nordwest. Schnell geht es wieder auf die Boote. Jetzt nur keine Zeit verlieren. Aber das Team ist noch nicht vollständig. Der Teamgeist überwiegt am Ende der Vorfreude auf viel Wind in den Segeln – man wartet. Eine fatale, wenn auch noble Entscheidung, wie sich wenig später rausstellt. Der erste Wind ist wieder weg. Somit entsteht ein kleines Zeitloch, dass für persönliche Gespräche und der Überreichung von kleinen Geschenken an den Bootsführer genutzt wird. Letztere fallen sogleich der Ungeduld der Aufsichtspersonen zum Opfer. Glücklicherweise hat auch hier das Elternhaus gute Dienste geleistet, weswegen teamgeistlich geteilt wird. Die Erfrischung der Segler scheint auch dem Wind aufzufallen, der nun sofort wieder bläst. Die Segel stehen voll unter der langsam steigenden Sonne des Ammersees. Fahrt aufnehmen, Kurs halten, Sonnencreme auftragen. Und schon „fällt“ die erste Boje durch einen kleinen Schubs des Bootsführers von Bord. MOB! Beobachten, Rettungsmittel, Bootshaken – Hektik! Wie war das gleich? Was hilft? Gut, dass es diesmal nur die Boje war. Der Sonnenschein trägt nämlich noch: Wassertemperatur beim gefühlten Gefrierpunkt. Es soll nicht das letzte MOB gewesen sein, das über den See schallt. Am Ende der Woche beherrscht es jeder. Dazu kommen unzählige Wendungen und Halsen. Es wird beigedreht und beigelegt. Schwierigkeiten bereiten anfangs auch die Anlegemanöver. Und zu allem Überfluss steht zwischendurch eine Motorbootschulung an. „Ablegen durch Eindampfen in die Vorspring“ ist hier jedoch schon das schwierigste Manöver.



So vergehen die Tage am Ammersee leider viel zu schnell. Eh man sich versieht ist bereits Donnerstag und das nächste gemeinsame abendliche Beisammensein steht an. Die Kursteilnehmer haben schon gespannt auf diesen Abend gewartet. Nicht nur, dass jeder in voller Verkleidung antreten soll. Man wurde darauf vorbereitet, dass Manfred ein ganz besonderes Schmankerl vorbereitet hat. Nach dem Essen wird das Geheimnis gelüftet. Mit einfachen Mitteln wird ein Tauwerkschäkel hergestellt. So können alle ein tolles und wertvolles Geschenk vom Kurs mitnehmen. An dieser Stelle noch mal einen ganz besonderen Dank an Manfred für die Geduld mit seinen Tauwerkschäkel-Schülern und die tolle Anleitung!



Und es ist Freitag. Am morgen bereiten sich die Boote, die seit gestern übrigens mit neuen Bootsführern unterwegs waren, auf die am Nachmittag anstehende Regatta vor. Die Boote mit den Nummern 6 und 15 nutzen diese Vorbereitungsphase intensiv, wie sich später zeigt. Nach dem Mittagessen steht um 1330 die Vorbereitungsphase für die Regatta an. Auf einem Dreieckskurs soll gegeneinander angetreten werden. 1400 ist die Zeit für den Start. Kurz vorher gehen die Crews an Bord. Die Crew der wilden 22 gebärt sich übermäßig und versucht mit gemeinsamen Liegestützen nochmals den Teamgeist zu beschwören. Das überzogene Verhalten soll später mit Strafminuten belegt werden. Doch zu Anfang des Rennens scheint die Taktik voll aufzugehen. Man kann sich gegenüber der 15 sowie den drei anderen Booten leicht absetzen. Kritischer Punkt des Rennens ist bereits die dritte Boje. Boot Nr. 15 geht an der 22 vorbei – ein gekonntes Manöver. Die Führung kann auf den nächsten Runden immer weiter ausgebaut werden. Im hinteren Feld herrscht ebenso wie an der Spitze ein verbissener Kampf. Keiner will sich geschlagen geben. Die Boote werden ausgeritten, die Crews gehen an ihre Grenzen. Nach einem eklatanten Manöverfehler an der dritten Boje muss Boot 22 die zweite Position an Boot 6 abgeben. Und auf den letzten Metern kann sich das Boot 6 in einem dramatischen Finish sogar noch vor Boot 15 auf die erste Position schieben.

Nach dem Zieleinlauf wird heiß diskutiert, ob der zeitliche Vorsprung bereits ausreicht. In die endgültige Wertung des Rennens gehen nämlich auch noch Zeitstrafen und -gutschriften ein, die unter anderem, wie bei Boot 22 gezeigt, schon allein durch das Verhalten der Crews vergeben werden können. So gelingt es am Ende der Crew des Boot 15 den Gesamtsieg davonzutragen. Der Vorsprung ist marginal, aber er reicht aus. Boot 22 wird bis auf Platz 4 durchgereicht. Die Stimmung bei der Siegerehrung ist dennoch ausgelassen. Innerhalb der fünf Tage am See ist eine wirklich tolle Gruppe entstanden.

Im Namen aller Teilnehmer möchten wir den Bootsführern danken, die freiwillig eine Woche geopfert haben, um uns beizubringen, warum Kränkung Fahrspaß bedeutet. Es hat gewirkt! Vielen, vielen Dank!

Die Crew vom Boot Nr. 22 – Utting im April 2011  
Bilder: Kursteilnehmer

